

Heidi Herborn

EVA, WO BIST DU?

- SP 206 -

Kurzinformation

Die Kirche eine Männerinstitution, Gott, der Übervater - seit längerem ziehen engagierte Frauen in der Kirche das scheinbar Selbstverständliche in Zweifel. Feministische Theologie ist für viele ein Begriff geworden. Heidi Herborn trägt in diesem kurzen Bühnenstück mit Humor zu der Debatte bei, wie die Weiblichkeit Gottes gedacht werden kann.

Spieltyp: kurzes Bühnenspiel, das auch als Lese- oder Hörspiel aufgeführt werden kann

Spielanlaß: alle religiösen Feiern, auch in Gottesdienst und Religionsunterricht

Spielraum: das Spiel kann ohne Bühne aufgeführt werden

Spieler: 1 männlicher, 1 weibliche Spielerin, Stimme männlich und weiblich

Aufführungsrecht: Bezug von 4 Textbüchern

PERSONEN:

Eine Frau

Ein Mann

Eine männliche Stimme

Eine weibliche Stimme

(Die Frau sitzt am Tisch und liest eine Kirchenzeitung.

Der Mann sitzt im Sessel und liest "Bild". Das Telefon klingelt. Der Mann nimmt ab)

MANN:

Hier Müller. Wer ist bitte dran? Ah ja, einen Moment bitte.

(Zur Frau)

Es ist für dich. Ein Herr Pott oder Trott oder so ähnlich.

FRAU:

(deutet an, daß der Name ihr nichts sagt, steht aber auf und geht zum Telefon)

Ja bitte, hier ist Gertrud Müller.

STIMME:

(männlich, über den Lautsprecher zu hören)

Hallo, Gertrud, ich habe lange nichts von dir gehört. Ich möchte mich gerne einmal mit dir unterhalten.

FRAU:

Entschuldigen Sie, aber ich habe den Eindruck, daß Sie hier falsch sind. Hier ist die Nummer ... in ... Anschluß Müller, Kirchenstr. 1.

STIMME:

Ja, ich weiß. Das ist völlig in Ordnung.

FRAU:

Aber dann verstehe ich Sie erst recht nicht. Ich kenne Sie doch gar nicht. Jedenfalls kann ich mich im Moment nicht erinnern.

STIMME:

Deswegen rufe ich ja an, um mich wieder in Erinnerung zu bringen.

FRAU:

Also ich habe echt das Gefühl, Sie wollen mich auf den Arm nehmen. Für solche Scherze müssen Sie sich schon jemand anderen suchen.

(Hängt ärgerlich ein)

MANN:

(schaut interessiert von der Zeitung auf)

Was war denn los?

FRAU:

(spricht vor sich hin)

Wirklich merkwürdig. Dabei war's eine wirklich sympathische Stimme.

MANN:

Wer war es denn nun?

FRAU:

Keine Ahnung. Was hattest du für einen Namen verstanden? Pott - oder Trott?

MANN:

Ich glaube, ich habe "Hier Gott" verstanden.

(Beide lachen)

FRAU:

Das ist ja wirklich komisch. Na ja, lassen wir das. Sowas kommt ja öfter mal vor.

(Beide lesen weiter. Das Telefon klingelt wieder, beide sehen von ihren Zeitungen auf und schauen sich an)

MANN:

Scheint ein hartnäckiger Zeitgenosse zu sein.

FRAU:

Vielleicht ist es jemand ganz anderes.

MANN:

(nimmt den Hörer ab)

Ja bitte? Ach, Sie sind es wieder? Jetzt will ich Ihnen mal etwas sagen. Meine Frau kennt Sie nicht und sie verbietet sich weitere Belästigungen. Ich hoffe, das ist für Sie deutlich genug. Was sagen Sie? Meine Frau irrt sich? Sie kennt Sie ziemlich gut?

(Während er spricht, ist die Frau neben ihn getreten und nimmt ihm den Hörer weg)

FRAU:

Na gut, Sie haben mich wirklich neugierig gemacht. Ich kenne Sie also. Dann helfen Sie mir doch bitte auf die Sprünge, ich habe Ihren Namen vorhin nicht verstanden.

STIMME:

Mein Name ist Gott.

FRAU:

Wie bitte, Gott? Herr Gott? Klingt ja schon sehr merkwürdig.

STIMME:

Ich gebe zu, daß mich dieser Name auch nicht sehr glücklich macht. Aber so ist es nun mal mit Namen. Man hat sie und muß damit leben.

FRAU:

Da haben Sie recht. Ich finde "Müller" ja auch nicht gerade optimal.

STIMME:

Nun, Gertrud, ich möchte mit dir über eine wichtige Sache sprechen. Du liest, wie ich sehe, gerade die Kirchenzeitung.

FRAU:

(starrt fassungslos auf den Hörer, dann auf ihren Mann.

Hält dann den Hörer zu und sagt zu ihm)

Zwick mich mal in den Arm, ob ich wache oder träume.

(Mann schüttelt den Kopf, macht es aber)

FRAU:

(zuckt zusammen und schreit leise)

Auh!

STIMME:

(lacht)

Das hat wohl ganz schön weh getan.

FRAU:

(mehr zu sich selbst)

Ich glaube, ich werde verrückt.

(Fragt nun sehr langsam und deutlich)

Wer sind Sie bitte schön?

STIMME:

Du kannst ruhig zu mir sagen. Ich bin das gewöhnt und schließlich duze ich dich ja auch. Können wir noch einmal auf den Artikel in der Kirchenzeitung zurückkommen, den du gerade liest? "Frauen in der Kirche", wie findest du das?

FRAU:

Ziemlich langweilig, ehrlich gesagt. Das sind allgemeine Redensarten, die eigentlich nichts Konkretes aussagen. Da gibt's eine ganze Menge, das wir Frauen deutlicher

sagen müßten.

STIMME:

Gertrud, willst du mir helfen?

FRAU:

Ich, Ihnen helfen?

STIMME:

Hatten wir nicht ausgemacht, daß du zu mir du sagst?

FRAU:

Eigentlich hatten wir das nicht ausgemacht. Es fällt mir einfach schwer, zu jemand du zu sagen, von dem ich mir absolut kein Bild machen kann.

STIMME:

Das ist mir ehrlich gesagt auch sehr lieb, wenn du dir von mir kein Bild machst. Bilder hängen an der Wand und sind tot. Ich fühle mich aber sehr lebendig.

FRAU:

Ich verstehe zwar immer noch nicht, um was es eigentlich geht, aber interessanter als die Kirchenzeitung scheint mir das Gespräch mit dir zu werden.

STIMME:

Na siehst du, es klappt doch schon.

FRAU:

Habe ich etwa du gesagt?

STIMME:

Gertrud, mir geht es um das Gespräch mit euch, mir dir und den vielen anderen, die solche Artikel in der Kirchenzeitung lesen. Ich möchte direkter und näher mit euch ins Gespräch kommen, spürbarer, konkreter.

FRAU:

Ich muß jetzt einfach mal fragen, wen meinst du denn eigentlich mit "euch"?

STIMME:

Euch, die Frauen in der Kirche.

FRAU:

Sind wir denn nicht mit dir im Gespräch? Wir sind doch ganz schön aktiv, manchen sogar zu aktiv.

STIMME:

Das meine ich nicht.

FRAU:

Ja, fehlt dir denn etwas?

STIMME:

Ja. Ich bin nur halb. Ich möchte "ganz" werden im Bewußtsein der Menschen und dazu fehlt ihr mir.

FRAU:

Ich verstehe das nicht. Kannst du nicht ein wenig deutlicher werden?